

# farb

werkraumschau

15. okt 2016 – 27. mai 2017

# werkraum

bregenzzerwald

# werk

Öffnungszeiten  
Dienstag – Samstag | 10 – 18 Uhr  
Werkraumhaus | Andelsbuch | Hof 800  
[www.werkraum.at](http://www.werkraum.at)

# Farbe als elementares Mittel in der Gestaltung

**Karlheinz Pichler**

Unter dem Titel „farb“ präsentieren sich rund 40 Mitglieder des Werkraums Bregenzerwald ab 15. Oktober im Andelsbucher Werkraumhaus in einem neuen Ausstellungsformat. Als Ergänzung und in der Nachfolge der früheren Schaufensterpräsentationen werden aktuelle Arbeiten aus den Bregenzerwälder Meisterwerkstätten zu Gruppen und Räumen im Dialog formiert und auf 700 Quadratmetern im ganzen Haus großzügig verteilt.

## Farbräume

Wie der Werkraum mitteilt, folgt „farb“ dem Konzept des Grafikers und Ausstellungsgestalters Roland Stecher, der die Exponate der HandwerkInnen entsprechend inszeniert. Laut Stecher erfolgte die Arbeit mit dem Thema Farbe als elementarem Mittel in der Gestaltung bewusst oder intuitiv und habe in jedem Fall eine eigene Haltung provoziert. Die BesucherInnen sollen eine raumgreifende und expressive Inszenierung handwerklicher Objekte erleben, heißt es.

Die „farb“-Werkraumschau ist auch das erste Großereignis, das in die Ära von Thomas Geisler fällt, der im Juli die Agenden des Werkraums Bregenzerwald von der langjährigen Geschäftsführerin Renate Breuß übernommen hat. Karlheinz Pichler unterhielt sich mit dem neuen Chef des Werkraums, der 1971 im deutschen Kenzingen geboren wurde, aber österreichischer Staatsbürger ist, über die aktuellen Herausforderungen und die weitere strategische Ausrichtung dieser Einrichtung.

## „Einzigartige Möglichkeiten die rein akademische Forschung zu ergänzen“

**Karlheinz Pichler** → Haben Sie sich in Ihre neue Aufgabe bereits hineingelebt? Wie ist die Übergabe der Geschäftsaufgaben des Werkraums Bregenzerwald von Renate Breuß, die die Arbeit des Werkraums über Jahre geprägt hat, an Sie verlaufen?



**Thomas Geisler:** „Der Werkraum hat in den nächsten Jahren viel vor. Neben seiner wirtschaftspolitischen Agenda ist er auch ein wichtiger Kulturträger in der Region und darüber hinaus.“

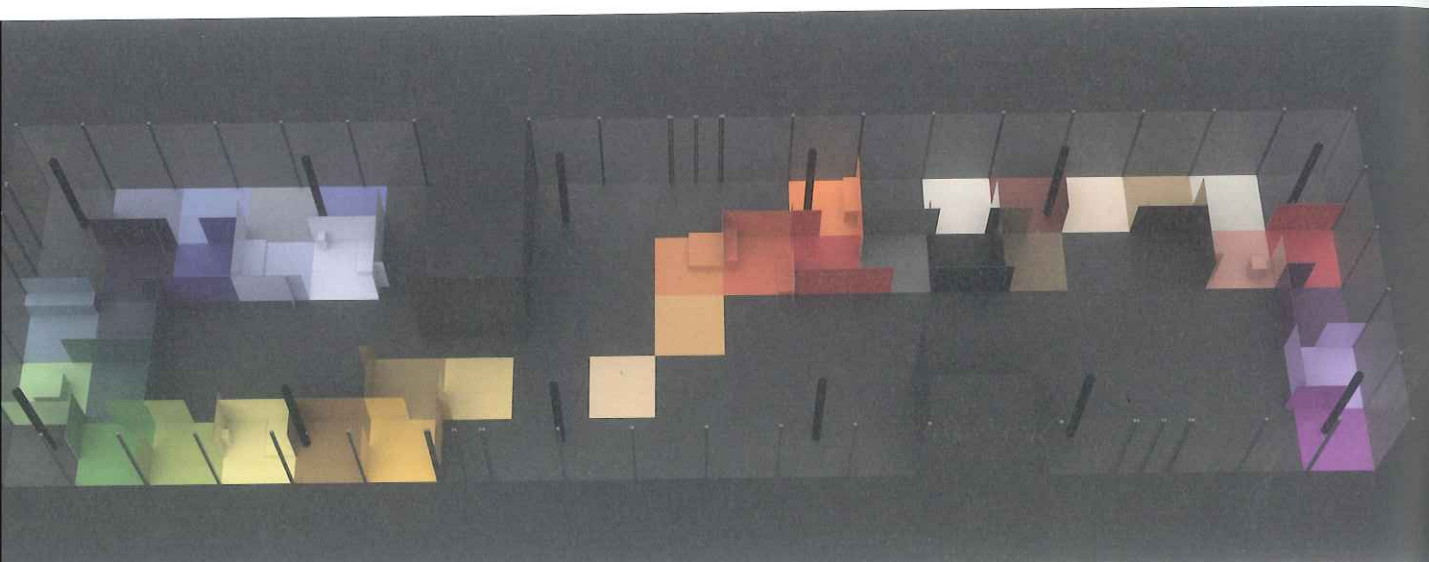
**Thomas Geisler** → In der ersten Jahreshälfte war ich monatlich tage- und wochenweise im Werkraum, um mich mit Renate Breuß über die laufenden Geschäfte auszutauschen. Bis Ende Juli hatten wir dann noch eine einmonatige gemeinsame Übergangs- und Übergabephase. Ich habe Renate Breuß zudem als Leiterin der Arbeitsgruppe „Handwerk + Forschung“ gewinnen können. Ihr Wissen über die Entstehungs- und Baugeschichte des Werkraums Bregenzerwald, aber auch ihre Expertise als Kultur- und Kunstwissenschaftlerin ist mir sehr wichtig, weiterhin am Haus zu behalten.

Der Werkraum bekommt aber auch spannende Angebote, in Forschungsnetzwerken mitzuwirken und Partner zu sein. Diese inhaltliche und forschende Arbeit zum Thema Handwerk als Fundament für die zeitgenössische Auseinandersetzung ist mir ein zentrales Anliegen. Der Werkraum bietet hier einzigartige Möglichkeiten die rein akademische Forschung zu ergänzen. Selbst auch aus der Forschung kommend, möchte ich mich natürlich nach Möglichkeit ebenso einbringen. Am Aufbau eines Werkraum-Archivs ist mir ebenso gelegen. So selbstverständlich die Tätigkeit des Werkraums und seiner Mitglieder geworden ist, kulturell und bereits (design)historisch betrachtet ist es eine einzigartige Initiative aus dem Handwerk kommend in Österreich bzw. Europa. Mit dem Ankauf der prämierten Objekte, die Preisträger bei Handwerk + Form, durch das Vorarlberg Museum gibt es bereits eine sehr gute Dokumentation und Sammlung, die auch weiterhin wächst.

## Bildung, Wissensvermittlung und Nachwuchsförderung stehen an oberster Stelle

**Pichler** → Eine grundsätzliche Frage: Was qualifiziert und legitimiert Sie eigentlich für diesen neuen, anspruchsvollen „Job“?

**Geisler** → Ich habe die letzten sechs Jahre als Leiter (im MAK heißt das Kustode) der Sammlung Design am MAK (Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst) den Aufbau dieses noch jungen Sammlungsbereichs verantwortet und war als Kurator für die Programmierung zu zeitgenössischem Design verantwortlich. In dieser Auseinandersetzung haben mich neben dem gesamten Diskurs vor allem die Produktionsbedingungen und



Roland Stecher – Werkraumschau „farb“,  
Grundriss des Werkraumhauses mit Visualisierung, 2016

Prozesse im Design, die ja auch die Herstellung betreffen, interessiert. Die handwerkliche, dezentrale Produktion ist in der kritischen Auseinandersetzung mit der industriellen Massenfertigung im Design zu einem virulenten Zukunftsthema geworden. Ich habe selbst ein Handwerk gelernt. Nach meiner Ausbildung zum Keramiker habe ich ein Designstudium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien absolviert. Während meines Studiums habe ich eine kritische Haltung gegenüber den scheinbar demokratischen Produktions- und Konsumversprechen der Industrie und der zweifelhaften Rolle der DesignerInnen dabei entwickelt. Deshalb habe ich mich in der Folge der Lehre und Forschung verschrieben. Parallel zu meiner akademischen Laufbahn unterhielt ich ein Atelier für Szenografie und habe für einige Wiener Museen, aber auch international, Ausstellungsge- staltungen samt Katalog und Drucksorten verantwortet.

Dass ich Wurzeln in Rankweil habe und meine Großel- tern dort eine Weberei betrieben haben, mag vielleicht ge- helfen haben, dass man mich nicht gleich als Wiener ab- stempelt.

**Pichler** → Werden Sie die Arbeit von Renate Breuß im Sin- ne von Kontinuität fortsetzen oder tendieren Sie eher dazu, neue Wege zu finden und zu gehen?

**Geisler** → Sowohl als auch. Viele musealen Hürden wie etwa konservatorische Reglementierungen, die ich in den letzten Jahren nehmen musste, gibt es im Werkraum nicht. Das macht diesen Ort zu einem speziellen und spannenden Ort. Er ist weit mehr als nur Ausstellungsraum. Er ist viel- mehr ein Instrument für die Verfolgung der Ziele des Werk- raums: jetzt eben auch als Ort, an dem die neue Werkraum- schule stattfindet. Der „Mittagstisch“ für die Handwerke- rInnen und BesucherInnen ist ein spannender Kommunika- tionsort – eine Art lokales Internet oder Facebook. Weshalb ich auch eine Arbeitsgruppe „Kommunikation“ eingerichtet habe. Wir haben ja auch Grafikbüros und andere ExpertIn- nen zu diesem Thema unter unseren Mitgliedern. Neben dem exzellenten Gebäude von Peter Zumthor in der analo- gen Welt braucht der Werkraum auch einen vergleichbaren Auftritt in der virtuellen Welt. Inhaltlich sind für den Werk-

raum die Themen Bildung, Wissensvermittlung und Nach- wuchsförderung an oberster Stelle. Wie dafür das Haus als Instrument dienen kann, bin ich gerade dabei für die Som- merausstellung 2017 zu entwickeln.

#### Gemeinschaftliches Projekt

**Pichler** → Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforde- rungen für den Werkraum Bregenzenerwald?

**Geisler** → Der Werkraum hat in den nächsten Jahren viel vor. Die fünfjährige Werkraumschule in Kooperation mit den Bezauer Wirtschaftsschulen, die im September mit 30 Jugendlichen ihren Betrieb aufgenommen hat, ist neben dem Werkraumhaus eine weitere Säule in der regionalen Verankerung mit einer Strahlkraft, die weit über Vorarlberg hinausgeht. Mit dem Schulprojekt übernimmt der Werk- raum gesellschaftliche Verantwortung, die Nachwuchsar- beit bringt weitere Akzeptanz in der Region und bei den Ge- meinden, die wichtige Unterstützer des Projekts sind. Der Werkraum ist neben seiner wirtschaftspolitischen Agenda auch ein wichtiger Kulturträger in der Region und darüber hinaus.

**Pichler** → Haben Sie schon mittel- und längerfristige Überlegungen zur Entwicklung des Werkraums angestellt?

**Geisler** → Die Zeit ist noch zu früh, um konkrete Inhalte zukünftiger Entwicklungen vorwegzunehmen. Mir ist wichtig, das Programm gemeinsam mit den Mitgliedern und Gremien des Werkraums zu gestalten und nicht als One-Man-Show die Ziele zu diktieren. Der von mir kura- tierte Österreich-Beitrag zur diesjährigen, derzeit laufen- den London Design Biennale unter dem Motto „Utopia by Design“ zeigt eine raumgreifende Installation von mischer- traxler studio, die mit der Metapher eines ausbalancierten Lusters arbeitet. Ein System, das nur dann die volle Strah- kraft erzeugt, wenn es ausgeglichen ist. Der Werkraum ist ein gemeinschaftliches Projekt, in dem Einzelinteressen un- gute Schwingungen erzeugen. Deshalb gefällt mir auch das Bild des Lusters. ■